Thorner Zeitung.

Diese Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme des Montags. — Pränumerations-Preis für Einheimische 2 Mk — Auswärtige zahlen bei den Kaiserl. Postanstalten 2 Mk 50 ₰.

Begründet 1760.

Redaction und Expedition Bäckerstraße 255.
Inserate werden täglich bis 2½ Uhr Nachmittags angenommen und kostet die fünfspaltige Zeile gewöhnlicher Schrift oder deren Raum 10 ₰.

Nr. 149. Dienstag, den 30. Juni 1885.

Tagesschau.

Thorn, den 29. Juni 1885.

Aus Ems, vom Sonntag, wird gemeldet: Der **Kaiser** unternahm Sonnabend Abend eine Spazierfahrt durch die Stadt. Sonntag früh setzte derselbe die Trinkkur fort und unternahm um 9 Uhr, vom Generallieutenant Grafen von Lehndorff begleitet, im offenen Wagen eine Ausfahrt. Der Kaiser conferirt in Ems täglich regelmäßig mit den Chef's des Civil- und Militärcabinets und dem Gesandten von Bülow, als Vertreter des Auswärtigen Amtes. Den Brunnen trinkt der Kaiser fortgesetzt in seinen Gemächern und nimmt auch dort die Bäder ein. Morgens und Abends werden Spazierfahrten unternommen. Den größten Theil des Tages sieht man den Monarchen am Arbeitstische an dem nach dem Kurhofe hin gelegenen Eckfenster. Abends zieht er sich frühzeitig in seine Gemächer zurück und findet daher auch, wie dies früher regelmäßig geschah, ein Besuch der Theatervorstellungen im Kursaale vorläufig nicht statt. Die Schwäche in den Füßen hat sich bereits gebessert, wenn sie auch noch nicht gehoben ist. — Die Ausführung von Manöverreisen nach dem wahrscheinlichen Besuch im Gastein hängt von dem Befinden ab, dessen der Kaiser sich zu den betreffenden Zeitpunkten erfreut.

Die gesundheitliche Stärkung der **Kaiserin** ist, so schreibt man aus Koblenz der Köln. Ztg. sehr wesentlich gefördert worden. Die Hallen des Residenzschlosses öffnen sich täglich den Gästen aus der Provinz und Stadt, und die Kaiserin erscheint persönlich zur Begrüßung und Verabschiedung ihrer Gäste, nur leicht auf den Arm eines Kammerherrn sich stützend. Große Aufmerksamkeit wendet die hohe Frau den Wohlthätigkeitsanstalten in Koblenz und Umgegend zu.

Der **deutsche Kronprinz** ist zur Besichtigung seiner neuen Güter am Sonnabend Vormittag in Oels in Schlesien eingetroffen und dort festlich empfangen. Auch in Breslau war der hohe Herr vorher von den Behörden begrüßt worden. Nach einer Rundfahrt durch das geschmückte Oels begab sich der Kronprinz nach dem Schlosse, wo er die in Oels stehenden Dragoner inspicirte und eine kurze Ansprache an dieselben richtete. (Er sagte ungefähr: Das Regiment blicke an diesem Tage auf ein fünf und zwanzigjähres Bestehen zurück. Die Hoffnungen und Wünsche, die der oberste Kriegsherr bei der Begründung auf dasselbe gesetzt, seien in Erfüllung gegangen, und der altpreußische Reitergeist habe sich auf die Dragoner vererbt, die man wegen ihres tapferen Verhaltens von 1866 alsbald die Nachod-Dragoner genannt habe. Der Kronprinz sprach die Hoffnung aus, daß das Regiment auch in Zukunft den alten Ruf seiner Tapferkeit bewahren werde und schloß mit einem Hoch auf den Kaiser. Der Regimentsoberst brachte ein Hoch auf den fürstlichen Besucher aus.) Darauf ließ sich der Kronprinz Behörden und Deputationen, die Beamten seiner Besitzungen vorstellen, und nahm dann selbst einige der Güter in Augenschein. Nachmittags 3 Uhr stattete er der Gräfin Maltzan in Militsch einen Besuch ab, blieb bei seinem Hofmarschall, dem Grafen Radolinski in Jarotschin über Nacht und kehrte Sonntag nach Oels zurück. Mit dem fahrplanmäßigen Curirzuge sollte Abends die Rückkehr nach Berlin und Potsdam erfolgen.

Heute, Montag, geht von Berlin die Expedition der **Neu-Guinea-Compagnie** ab, welche mit Hilfe von malaiischen Arbeitern die ersten Maßnahmen zur Errichtung von Stationen auf Kaiser-Wilhelmsland treffen soll. — Die große Reise des Afrikareisenden Flegel nach dem oberen Benuë in Westafrika zur Vorbereitung einer deutschen Niederlassung dürfte als gesichert erscheinen, da die freiwilligen Beiträge zu den Kosten (150000 Mk) ziemlich zahlreich eingehen.

Bisher ist ein Ende des **Maurerstrikes** in Berlin, dem sich nun auch noch Steinträger, Bauarbeiter, Putzer anschließen, nicht abzusehen. Einzelne Maurer haben wohl Wiederaufnahme der Arbeit angeboten, die Hauptmasse hält aber an dem Strike fest. Den Arbeitgebern sind Seitens der Behörden bei contractlich bis zu einer bestimmten Zeit fertig zustellenden Bauten Nachlässe gewährt, so daß sie also ruhiger das Ende des Strikes abwarten können. Der Strike wird übrigens bald die Strafkammern zu beschäftigen beginnen, denn Excesse sind leider in ziemlich bedeutender Zahl Seitens der Strikenden vorgekommen. Wo gearbeitet wird, — an einzelnen Stellen ist dies der Fall — sind die Bauten von Polizei geschützt.

Die ordentliche preußische **Generalsynode** wird im Laufe des Monats Oktober in Berlin zusammentreten.

Professor Robert Koch, der berühmte Choleraforscher, wird den Unterricht in dem neu errichteten hygienischen Institute der Berliner Universität am 1. Juli eröffnen. Zunächst werden nur hygienische und bacteriologische Curse für practische Aerzte abgehalten, die je einen Monat dauern werden.

Die nächste **Delegirten-Versammlung** des Centralverbandes deutscher Industrieller wird voraussichtlich in der Zeit vom 3—6. Oktober d. J. in Köln stattfinden.

Wie das „Braunschw. Tagebl." meldet, steht die Einberufung des **braunschweigischen Landtages** auf Dienstag, den 30. d. M. bevor. Das genannte Blatt will ferner wissen, der Zusammentritt des Landtages sollte demselben die in Aussicht gestellte Gelegenheit geben, seine Meinung über die mit dem Antrage Preußens im Bundesrathe zusammenhängenden Vorgänge in der braunschweigischen Frage zu äußern. Jedenfalls kann es allerseits nur mit Befriedigung aufgenommen werden, daß den berufenen Vertretern des Landes Gelegenheit gegeben wird, Stellung zu nehmen in einer Angelegenheit, die eben das Land zu allermeist angeht. Die Möglichkeit ist nicht ausgeschlossen, daß auch die Frage zur Erörterung kommt, ob nicht das Regentschaftsgesetz einer Aenderung zu unterziehen ist.

Von einem **rheinischen Blatte** war kürzlich die Nachricht gebracht, daß Deutschland einen Hafen auf Quelpart an der Küste von Korea (Ostasien), vielleicht auch diese ganze Insel in Besitz nehmen werde. Der „N A Z" zufolge ist in den amtlichen Kreisen in Deutschland niemals auch nur der Gedanke besprochen worden, Häfen, Inseln oder Land an den Meeren, von welchem Korea bespült ist, zu erwerben.

Wie schon erwähnt, sind vom 25. Juni ab die **Roggensendungen** aus allen Ländern bei der Einfuhr in Deutschland dem neuen Zollsatz von 30 Mark pro Wispel unterworfen. Ausgenommen, und wie bisher nur mit 10 Mark werden bis zum 15. August die Roggentransporte verzollt, welche auf Grund von vor dem neuen deutsch-spanischen Handelsabkommen abgeschlossenen Verträgen gekauft sind. Die Zahl dieser Verträge wird nicht zu groß sein, da das Handelsabkommen bis zur letzten Minute geheim gehalten war und Niemand Derartiges ahnte.

Die Bundesrathsausschüsse haben Sonnabend den **Dampfersubventionsvertrag** (Errichtung von Dampferlinien nach Ostasien und Australien) zwischen dem Reiche und dem Norddeutschen Lloyd in Bremen genehmigt, die Einführung eines Petroleumfässerzolles aber abgelehnt. Heute, Montag, wird die Berathung über den Welfenantrag fortgesetzt und im Laufe der folgenden Tage das ganze gesetzgeberische Material aufgearbeitet werden, so daß der Bundesrath mit Ende der Woche in die Ferien gehen kann.

Die Session des **National-Ständerathes** der Schweiz

Ueber gähnende Tiefen.

Roman aus dem Amerikanischen von V. R. Deutscher.

(6.)

„Ich weiß, meine Mutter liebte es nicht, über ihren Bruder zu reden. Doch hört! Als ich vor einigen Tagen ans Land kam und wie gewöhnlich ins Washington-House ging, wem sollte ich begegnen? Keinem Anderen, als diesem reichen Onkel! Er war nach Newyork gekommen, um dort ein armes, elternloses Mädchen aufzusuchen, welches mich kennt und meiner gegen ihn erwähnte. Als sie meine Ankunft im Hotel vernommen, führte sie mich in ihrer Freude, mich wiederzusehen, meinem Onkel zu, von welchem ich nur den Namen wußte, während er mich nicht nur durch meinen Namen, sondern auch durch meine Aehnlichkeit mit meiner Mutter als deren Sohn erkannte. Mit wahrhaft väterlicher Freundlichkeit empfing er mich, bot mir Hurricane Hall als Heim an und versprach mir, für meine Zukunft zu sorgen. Und als ich dem alten, guten Mann, — denn er ist gut, trotz seines oft sehr excentrischen Wesens, — als ich ihm erzählte, welche Freunde Sie, Mrs. Rocke, und ihr Sohn mir gewesen waren —"

„O, nein, nein! Das thatest Du nicht! Du erzähltest ihm Nichts von uns!" rief die Wittwe aus, plötzlich emporschnellend und ihre Hände zusammenschlagend, während sie dem Sprecher in wahrhafter Todesangst in das verwunderte Angesicht starrte.

„Warum nicht? Weshalb um Alles in der Welt sollte ich ihm Nichts von meiner gütigen, geliebten, zweiten Mutter erzählen?" fragte Herbert in sichtlichem Erstaunen, während Guido ebenfalls erschreckt auf seine furchtbar erregte Mutter blickte.

„Ja, Mutter, warum sollte er unserer nicht erwähnen? That er denn ein Unrecht damit, als er unseren Namen diesem Manne, der sich ihm so freundlich erwies, nannte?" fragte Guido.

„Nein, o, nein! Ich vergaß mich!" flüsterte die Wittwe vollständig kraftlos in ihren Sessel zurücksinkend und nach Selbstbeherrschung ringend. „Fahre fort, Herbert. Was sagtest Du, Mr. — Mr. Warfield über uns?" stieß sie hastig hervor, während ihr Antlitz bleich war wie der Tod und jeder Nerv an ihr zitterte, als müßte ihr die nächste Minute den Todesstoß versetzen.

„Ich erzählte Mr. Warfield von der Liebe und Güte, die Sie, Mrs. Rocke und Guido, mir allezeit zu Theil werden ließen," erklärte Herbert. „Und der alte Mann war zu Thränen gerührt und sagte, daß er nicht genug thun könne, um alles Vergangene gutzumachen!"

Unabläßig hatten der Wittwe Augen an dem jungen Manne gehangen, während ihren zitternden Fingern die Arbeit längst entglitten war.

„Das, das sagte er?" rief sie jetzt heftig erregt aus.

„Ja und noch Vieles mehr, daß Alles, was er für Sie und Ihren Sohn thun kann, nur eine alte Schuld sei, die er zu sühnen habe! Und er sei gesonnen, Alles volkommen gutzumachen!"

„O, dem Himmel Dank! Dem Himmel Dank!" rief die Wittwe, nicht länger im Stande, ihre mächtige Bewegung zu beherrschen. Und während sie die Hände wie zum Gebet emporstreckte, verklärte die Freude ihr ganzes Antlitz und ihre Augen leuchteten auf, als zählte sie kaum zwanzig Jahre.

„Mutter, Mutter, was ist Dir?" bat Guido ängstlich. „Erkläre uns . . ."

„O, Kinder, ich bin so glücklich! Nach achtzehn Jahren trostlosen Harrens diese Freude, diese Freude!" rief Mrs. Rocke aus, aber plötzlich sich zu Herbert wendend, fragte sie: „Herbert, bist Du gewiß, daß Mr. Warfield weiß, wer wir sind?"

„Ja, gewiß. Erzählte ich ihm nicht Alles von Euch? Eure Kämpfe, Eure Sorgen, Eure Hülflosigkeit, Alles, so viel ich selbst nur weiß?" erwiderte Herbert, welcher sich selbst unbewußt war, daß er vergessen hatte, Mr. Warfield den Namen seiner zweiten Mutter zu nennen.

„Dann bist Du gewiß, daß er wußte, von wem Du ihm erzähltest?"

„Gewiß wußte er das!"

„Und, Herbert, erwähnte er Nichts über uns, was Du im Moment vergessen hast, uns mitzutheilen!"

„Nein, Madame!"

„Er sprach von keinen früheren Beziehungen zu uns?"

„Nein, es sei denn, daß jene Worte solche Andeutungen enthielten, die ich vorhin erwähnte. Weiter sagte er Nichts, außer daß er mich bat, zu eilen und meine Botschaft auszurichten und dann so bald wie möglich nach Hurricane Hall zurückzukehren und ihm mitzutheilen, daß sein Anerbieten angenommen ist!"

„Angenommen! O, ich habe seit Jahren darauf gewartet! Kinder, Ihr seht mich erschreckt an, als fürchtetet Ihr um meinen Verstand. Ich bin bei voller Besinnung, doch ich kann Euch nicht sagen, was mich so mächtig bewegt, aber wenn Herbert meine Antwort von Mr. Warfield zurückgebracht haben wird, dann sollt Ihr Alles wissen!"

Und in dieser Nacht beherbergte die ärmliche Hütte Marah Rocke's drei so glückliche Herren, wie diese Räume sie wohl noch nie in sich eingeschlossen hatten.

---

5. Kapitel.

Ein Name.

Früh am Morgen nach ihrer Ankunft in Hurricane Hall erhob Kapitola sich von ihrem Lager, machte Toilette und verließ das Haus, um die Außenmauern des alten Gebäudes zu untersuchen und womöglich einen unbekannten Eingang in die geheimnisvolle Höhle unter ihrem Zimmer zu entdecken. Es war ein heller, glanzvoller Herbstmorgen, ganz dazu angethan, selbst die dunkelsten Schatten alles Geheimnisvollen und Räthselhaften zu verscheuchen. Haufen von braunrothem und gelbem Laub lagen längs der Seitenwände des Hauses. Eifrig entfernte Kapitola die vom Winde zusammengetriebenen, dürren Blätter, aber Nichts entdeckte ihr Auge als verwitterte Mauern; nicht eine Spur einer verborgenen Kellerthür oder eines Fensters war sichtbar.

Ihre fruchtlose Nachforschung aufgebend, kehrte das junge Mädchen ins Haus zurück. Mr. Warfield wartete im Frühstückszimmer. Er war eben damit beschäftigt, seinem Diener Wool eine gehörige Vorlesung zu halten, als Kapitola eintrat. Wool benutzte den günstigen Moment, um außer dem Bereich seines

ist Sonnabend geschlossen; die Wiederaufnahme der Arbeiten erfolgt am 7. Dezember.

Der König und die Königin von Rumänien haben die **Landesausstellung in Budapest** besichtigt und sind von da nach Bukarest heimgereist.

Die **„deutsch-nationale Gewerbe-Ausstellung“.** Nach durchaus zuverlässigen Nachrichten hat man sich in Paris in jüngster Zeit dem Plane zugewendet, an Stelle der internationalen Industrie-Ausstellung im Jahre 1889 eine nationale zu veranstalten. Bekanntlich hatte das französische Ministerium schon vor einiger Zeit in Rücksicht auf die Finanzlage der Republik und der unsicheren politischen Zustände in Paris einstimmig beschlossen, die Entscheidung, ob überhaupt die Ausstellung stattfinden solle, bis zum Ende dieses Jahres aufzuschieben. Dieselben Gründe lassen jetzt das Project der nationalen Ausstellung in den Vordergrund treten. Man sieht ein, daß es bedauerlich sei, den öffentlichen Mitteln die ganz bedeutend höheren Kosten der internationalen Ausstellung zuzumuthen, ohne daß man in einem entsprechend höheren Nutzen das nothwendige Aequivalent bieten kann. Man sieht aber namentlich auch ein, daß das Jubeljahr der französischen Revolution am wenigsten geeignet ist, die monarchischen Staaten Europas zu einer Ausstellung der kostbarsten Leistungen ihres Gewerbfleißes in Paris einzuladen. Ganz besonders bedenklich muß es der französischen Regierung erscheinen, den deutschen Ausstellern die Garantie zu leisten, daß sie selbst und ihre Ausstellungs-Objecte nicht durch den Deutschenhaß der pariser Bevölkerungsmassen belästigt, oder gar geschädigt werden. Jedenfalls ist der Plan, die pariser Ausstellung 1889 in den Grenzen einer national-französischen zu halten, nach allen Richtungen hin gerechtfertigt und es fällt damit zugleich der Hauptgrund, welcher bisher gegen die deutsch-nationale Gewerbe-Ausstellung 1888 geltend gemacht werden konnte, fort.

Der **russische Kriegsminister** hat für die beiden Regimenter, deren Chef Prinz Friedrich Karl von Preußen gewesen und die sich wegen der weiten Entfernung nicht durch Deputationen beim Begräbniß ihres Prinzlichen Chefs vertreten lassen konnten, eine zehntägige Trauer angeordnet. — Der Regelung der afghanischen Grenzfrage sieht man in Petersburg sehr zuversichtlich entgegen, und glaubt nicht, daß das neue englische Ministerium große Schwierigkeiten machen wird Man glaubt in Petersburg, und vielleicht nicht mit Unrecht, Lord Salisbury werde größeres Gewicht auf Aegypten als Afghanistan legen und was das letztere anbetrifft, trotz aller früheren russenfeindlichen Aussprüche mit sich verhandeln lassen. — In Charkow war bekanntlich vor Kurzem bei der Verhaftung eines Nihilisten ein Polizeibeamter von letzterem erschossen worden. Der Mörder ist jetzt zum Tode verurtheilt. — Aus Centralasien laufen Nachrichten ein, aus welchen ersichtlich ist, daß sich daselbst das Ansehen Rußlands, selbst bei den Muhamedanern, immer mehr hebt und daß man namentlich in Kaschgar, das unter chinesischer Oberherrschaft steht, ganz offen die Russenherrschaft herbeiwünscht. Wahrscheinlich ist es auf diese Stimmung zurückzuführen, daß England in Kaschgar ein Consulat errichten will. — Ein neues Reglement für die russischen Universitäten hat offenbar die Tendenz, die Zahl der Studirenden herabzudrücken und insbesondere Unbemittelten, aus welchen die Nihilisten am leichtesten Rekruten werben den Besuch der Universität zu erschweren. Die Bestimmungen gehen soweit, daß sie den Docenten und Professoren direct verbieten, die Studenten von den Gebühren für die Vorlesungen zu befreien. Auch die Errichtung von Studentenlesehallen, Speisewirthschaften und Garküchen für Studirende 2c. ist nicht gestattet. Ferner haben die Studenten stets in Uniform in den Vorlesungen zu erscheinen und die ziemlich kostspielige Uniform muß von ihnen allein bezahlt werden. Ob mit diesen Maßregeln die Verminderung der Zahl der nihilistischen Studenten herbeigeführt wird? Es ist das schon möglich, aber auch das Gegentheil kann eintreten.

Die französische Regierung versucht es jetzt, über die Beschlüsse der Pariser **Suezcanalconferenz** durch directe Zuschriften an die einzelnen Großmächte eine Einigung herbeizuführen. Es hängt in dieser Beziehung Alles von England ab. — Rumänien hat sich geweigert, die Zölle für französische Waaren so niedrig wie bis her zulassen. In Paris wird daraufhin ein Gesetz vorbereitet, durch welches die französischen Zölle für rumänische Artikel um 50% erhöht werden. — Die Ernennung eines Generalresidenten (Statthalters) für Tunis paßt dem dort commandirenden General Bourlanger nicht. Er will lieber seine Entlassung nehmen, als sich einem Civil-Statthalter unterordnen.

— Aus Tunis meldete ein etwas unklares Telegramm „unbedeutende“ Unruhen In Wahrheit handelte es sich um gar nicht so leichte, antisemitische Unruhen, welche durch Verbot eines Volksstückes hervorgerufen waren, in welchem die Juden verspottet wurden. Das Militär schritt sehr energisch ein und zerstreute die Krakehler bald. — Dem Officiercorps des russischen Kriegsschiffes „Generaladmiral“ wurde in Tunis von den französischen Officieren ein Bankett gegeben, bei dem wieder einmal überschwängliche Verbrüderungsreden gehalten wurden. — In Lyon fürchtet man eine umfassende Arbeitseinstellung der Seidenweber — Aus Tonkin: Der Chef der Piraten in Tonkin, Liu-Vin Phuoi sollte von den Chinesen bekanntlich gefangen und erdrosselt worden sein. Die Nachricht ist aber nicht wahr. — Der französische General Courcy begiebt sich zur Präsentation nach Hue, der Hauptstadt des von Frankreich abhängigen Königreiches Annam; endlich sind noch zwei französische Torpedoboote bei den Fischerinseln untergegangen. Die Mannnschaft wurde aber gerettet.

Die nach Murcia gesandten spanischen Minister sind nach Madrid zurückgekehrt. Sie bringen schlechte Nachrichten über die **Cholera**. Die Krankheit soll in den meisten Fällen einen sehr raschen Verlauf nehmen. Am Freitag sind in Murcia in 12 Stunden 200 Todesfälle vorgekommen, auf der ganzen Halbinsel 560. Es werden jetzt ausgedehntere Impfungen gegen die Cholera vorgenommen. In Madrid selbst kamen Sonnabend zwei Todesfälle vor. Es heißt abermals, daß das Cabinet zurücktreten wird, da der König auf die Reise nach Murcia von Neuem zurückgekommen ist. — Serrano, Herzog von de la Forre, der 1869 durch die Schlacht bei Alcolea den Sturz Isabella's herbeiführte, ist in Biarritz schwer erkrankt.

Die italienische **Ministerkrise** ist noch nicht entschieden. Die Suche nach dem auswärtigen Minister ist nicht so leicht zu bewerkstelligen. Wahrscheinlich übernimmt der Premierminister Depretis an Mancini's Stelle vorläufig das Portefeuille. — Aus Rom wird gemeldet, der beim Falschspielen im Adelsclub ertappte brasilianische Gesandte Callado habe sich in seiner verzweifelten Lage bitte- oder hilfesuchend an den deutschen Botschafter Herrn von Keudell gewendet, worauf ihm dieser achselzuckend geantwortet habe: „Mein Herr, Sie sind, was Ihre sociale Stellung anbelangt, ein verlorener Mann.“

Wie aus **Lissabon** gemeldet wird, ist König Ferdinand, Vater des regierenden Königs von Portugal, gefährlich erkrankt. König Ferdinand ist am 29. October 1816 als Herzog von Sachsen geboren und war mit der Königin Maria II von Portugal verheirathet. 1837 erhielt er den Titel „König.“

Bei dem **Madhi** weilte bekanntlich der französische Communist Olivier Pain, der dessen Schaaren organisirte und ihm im Widerstand gegen die Engländer überhaupt in jeder Weise behilflich war. Der Laternenmann Rochefort in Paris theilt jetzt in seinem Blatte Intransigeant mit, er erfahre von einem aus Aegypten zurückkehrenden Freunde, daß Olivier Pain ermordet worden sei. Rochefort glaubt, der Mord sei in Folge Aufreizung des englischen Obersten Smith verübt worden. Olivier Pain hatte Debbeh verlassen und wurde nicht im Sudan, sondern in Aegypten ermordet.

Die Ablehnung des neuernannten amerikanischen Gesandten **Kelley** in Wien durch die österreichische Regierung macht fortgesetzt großes Aufsehen. Man bringt die Abweisung damit in Verbindung, daß Kelley ein begeisterter Anhänger des Papstthums und ein erbitterter Feind Italiens sein soll. Das mit der Regierung Fühlung unterhaltende Wiener Fremdenblatt bemerkt zu der Sache: Kelley sei zum Gesandten bei dem Königreich Italien ausersehen gewesen, aber auch vom letzteren abgelehnt. Darauf sei die Ernennung für Wien erfolgt, ohne daß sich die amerikanische Regierung vergewissert, daß er dort genehm sein. Die österreichische Regierung habe darauf in Washington verschiedene Bedenken gegen Kelley geltend gemacht, welche es fraglich erscheinen ließen, daß Kelley der geignete Mann für den Gesandtenposten sei. Der amerikanische Senat werde seine Ernennung nach dem Vorgefallenen übrigens kaum bestätigen.

Provinzial-Nachrichten.

— **Danzig.** Am 26. cr gegen 10 Uhr brach in dem oberen Stockwerk eines Hauses der Tischlergasse Feuer aus, das bald bedenkliche Dimensionen annahm Unsere Feuerwehr war sofort mit mehreren Spritzen zur Stelle und begann die Löscharbeiten, welche bei Niederschrift dieser Notiz noch fortdauern. Entstehungsursache ist vorläufig noch unbekannt.

— **Aus dem Kreise Stuhm,** 25 Juni Ein Mühlenlehrling aus Pulkowitz machte den unsinnigen Versuch, eine im Gange befindliche Windmühle mit den Händen anzuhalten, und zwar derart, daß er in die Ruthen der Windmühlenflügel griff. Er wurde hoch in die Luft geschleudert, stürzte zur Erde und erlitt neben einem Rippenbruche so schwere innerliche Verletzungen, daß die schleunigste Ueberführung desselben in das Kreislazareth nothwendig wurde.

— **Czersk,** 26. Juni. Schon wieder ist über einen Brand aus dieser Gegend zu berichten. Am Mittwoch Mittag ging das Gehöft des Besitzers Getz in Malachin, bestehend aus Wohnhaus, Instkathe, Stall und Scheune in Flammen auf. Dem Instmann, der mit der Frau abwesend war sind sämmtliche Sachen mitverbrannt. Ein Kind wird vermißt Das Feuer soll dadurch entstanden sein, daß der Ruß im Schornsteine Feuer gefangen hat.

— **Vandsburg,** 23. Juni. Auf dem Felde des Ackerbürgers Steffer wurde in diesen Tagen beim Graben ein Eisentopf mit einer großen Anzahl verschiedener Silbermünzen in der ungefähren Größe von zwei Markstücken gefunden Diese Geldstücke tragen Jahreszahlen von 1790—1800. Man vermuthet, daß das Geld in der Franzosenzeit vergraben wurde. — In der vergangenen Woche fand man an einem Morgen an allen Ecken und Telegraphenstangen unseres Ortes Schmähbriefe angeklebt, die sich gegen einige hiesige junge Leute richteten. Hoffentlich bleiben die Thäter nicht unermittelt.

— **Königsberg.** Die auswärtigen Besucher der Internationalen Ausstellung kehren überaus befriedigt aus Königsberg nach Hause zurück, jeder ist überrascht worden durch die Reichhaltigkeit der ausgestellten Gegenstände, die für Laien wie für Fachleute so vieles Interessantes und Neues bieten, und besonders anziehend wirkt die emsige Thätigkeit, die sich vorzugsweise an den Nachmittagen in den Werkstätten entfaltet, welche in den imposanten, weiten und geschmackvollen Ausstellungs-Hallen errichtet sind! Fast das größte Aufsehen erregen die in der Ausstellung sich präsentirenden 3 ersten Hauptgewinne der Ausstellungslotterie. Dieselben bestehen aus Silberausstattungen und Brillantenschmuck von einem Reichthum und einem Kunstwerth, wie er wohl noch nie in den Gewinnen ähnlicher Lotterien geboten wurde! Andere Hauptgewinne sind bereits markirt. In dem sich steigenden Loos-Absatz ist der Einfluß der Hauptgewinne nicht zu erkennen, da dieselben inzwischen allgemein bekannt geworden sind. Anderseits aber ist auch die Ziehung nicht mehr fern, so daß jeder gut thun wird, sich bei Zeiten ein Loos zu verschaffen.

Den hiesigen Blättern zufolge ist nunmehr auch der nach Unterschlagung von 20000 Rubel flüchtig gewordene Commissionär Feinberg ergriffen worden, und zwar in Rußland. Ein Criminal-Schutzmann ist bereits nach Schmalleningken gereist, um F. von dort nach Königsberg zu transportiren.

Locales.

Thorn, den 29. Juni 1885.

— **Rittergutsbesitzer Hauptmann a. D. Ernst von Wolff †.** Am Sonntage, den 28. cr., Nachmittags 3 Uhr, starb auf seinem Gute Gronowo plötzlich der Rittergutsbesitzer Hauptmann a. D. Ernst von Wolff im 83. Lebenjahre. Der Verewigte übernahm im Jahre 1828 die von seinem Vater ererbten Güter Gronowo, Gronowko und Judamühl im Kreise Thorn und hat dieselben durch seine rastlose Thätigkeit, Aufwendung aller seiner Intelligenz und Kraft zu einer seltenen Culturhöhe und Ertragsfähigkeit gebracht. Derselbe war seit der Uebernahme der Güter ununterbrochen Mitglied des Kreistages des Kreises Thorn und in demselben 12 bis 15 Jahre als Kreis-Deputirter thätig. Durch das Vertrauen der Mitglieder der Kreisvertretung wurde er wiederholt als Deputirter zum Provinziallandtage gewählt, und seine Verdienste fanden im Jahre 1862 durch Erhebung in den erblichen Adelsstand und im Jahre 1869 durch Verleihung des Kronenordens, sowie 1877 durch Verleihung des Rothen Adlerordens 4. Kl. auch an höchster Stelle die ehrenvollste Anerkennung. Der Kreis verliert in dem Dahingeschiedenen, der sich um seines ehrenhaften und biederen Characters willen in den weitesten Kreisen der allgemeinsten Liebe und Achtung erfreute, ein thätiges, mit den Bedürfnissen und Verhältnissen der Kreisbewohner genau vertrautes, überall und immer zu werkthätigem Schaffen und Fördern der Kreisinteressen bereits Mitglied. Die Beerdigung des Verewigten findet am Mittwoch, den 1. Juli cr., Nachmittags 5 Uhr in der von dem Vater desselben, Amtsrath Wolff, in dem Parke von Gronowo errichteten Familiengruft statt.

— **Concert.** Das gestrige Concert des Männergesang-Vereins „Liederkranz“ fand im Schützenhausgarten vor einem sehr zahlreich anwesenden Publikum statt. Neben dem Männerchore und theilweise mit demselben zusammen, wirkte als Orchester die Kapelle des 61. Regiments

---

Herrn zu kommen, und Mr. Warfield, seinen Groll niederschluckend, grüßte seine Mündel mit einem grunzenden: „Guten Morgen!“ und setzte sich mit ihr an die Frühstückstafel.

Nach eingenommenem Morgenimbiß verließ James Warfield das Haus, um nach seinen Pferden und seinen Negern zu sehen, Mrs. Kondiment begab sich in die Küche, um für den Mittagstisch einen Plumpudding zu bereiten, und Kapitola, sich somit allein überlassen, beschloß, die inneren Räume des alten Herrensitzes zu besichtigen. Und von einem der sämmtlich altmodisch ausgestatteten Zimmer wanderte sie ins andere, bis sie endlich das Gemach mit der Fallthür erreichte, in das Mrs. Condiment sie am Abend zuvor geführt hatte.

Wie ganz anders sah der Raum jetzt beim hellen Tageslicht als im Zwielicht des vorigen Abends aus. Das freundliche Holzfeuer, welches im Kamin brannte, der Thür gegenüber, durch welche sie eingetreten war; das mit rothen Gardinen verhängte Himmelbett zu ihrer rechten Hand; das mit gleichfarbigen Gardinen versehene Fenster mit dem Toilettenschrank zwischen sich ihr zur linken Seite; der dunkel polirte eichene Fußboden; das gewaltige Bärenfell, welches die Fallthür über dem räthselhaften Abgrund verbarg; der bequeme Lehnstuhl vor dem niedlichen Arbeitstisch, der für ihren Gebrauch ans Fenster gerückt war, und die gefüllten Koffer, welche die Fürsorge ihres neuen väterlichen Beschützers für sie mit allen für ein junges Mädchen nöthigen Kleidungsstücken und sonstigen Gegenständen gefüllt hatte, bevor sie New-York verließen, Alles sah sie zu freundlich und einladend an, um düsteren Gedanken Raum zu lassen.

Kapitola war eben dabei beschäftigt, den Inhalt der Koffer auszuleeren und in dem Toiletteschrank unterzubringen, als Mrs. Kondiment hereinkam, um sich nach ihrer jungen Herrin umzusehen. Die gute Frau schlug die Hände zusammen, als sie all die Kostbarkeiten sah, die Mr. Warfield für seine Nichte gekauft hatte.

„Ist es möglich!“ rief sie aus. „Der alte Mann ist wie umgewandelt! Miß Black. —“

„Mrs. Kondiment, nennen Sie mich nicht Miß Black, ich liebe diesen Namen nicht. Ich heiße Kapitola!“

„Wie Sie wünschen, meine liebe Miß Kapitola, aber Mr. Warfield muß großen Grund haben, Sie sehr lieb zu haben, um so aus sich selbst herauszugehen. Seit unsere frühere Lady, die Schwester Mr. Warfield's vor langen Jahren dieses Haus verließ, hat Hurricane Hall keine solche Pracht gesehen, wie diese!“

Kapitola lächelte, während sie ein äußerst kostbares, braunes Merinokleid über einen Sessel hing, welches sie zur Toilette für die Mittagstafel ausgewählt hatte.

„Mrs. Kondiment,“ sagte sie, „Sie schulden mir noch die Erklärung, was man über die geheimnisvolle Fallthür in diesem Zimmer erzählt“

„Still, Miß, nicht so laut! Der Herr Major liebt es nicht, daß darüber gesprochen wird und wenn er es hörte —“

„Seien Sie unbesorgt, Mrs. Kondiment. Ich verspreche Ihnen, zu schweigen. Was also flüstert man über diese sonderbare Fallthür?“

Scheu sah sich Mrs. Kondiment trotz des hellen Tages in dem Gemach um, bevor sie in geheimnisvollem Tone erwiderte: „Man flüstert, daß diese Versenkung vor langen, langen Jahren eine Falle für Indianer gewesen sei!“

„Eine Falle für Indianer?“ fragte Kapitola überrascht.

„Ja, Miß. Dieses Zimmer gehört zu dem ältesten Theil des Hauses. Es stand schon zur Zeit des französischen Krieges mit den Indianern und zählt zu den ersten Ansiedelungen dieses Landes.“

„Dann wird mir dieses Zimmer lieber sein, alles irgend ein anderes im Hause, denn ich liebe alte Plätze mit geheimnisvollen Geschichten.“

„Hurricane Hall gehörte in alten Zeiten den Le Noires,“ erklärte Mrs. Kondiment weiter. „Der erste Besitzer, der alte Henri Le Noir, soll einer der größten Schurken gewesen sein, die jemals lebten. Er hielt scheinbare Freundschaft mit einem kleinen benachbarten Stamm von Eingeborenen und wußte sie zu bereden, ihm ein besonders einträgliches Stück Land abzutreten, womit Alle einverstanden waren bis auf sechs Männer unter ihnen. Und was that der schurkische Le Noir? Er lud diese rothen Brüder zu einem Fest auf seiner Besitzung ein und sie kamen. Und als sie beisamen standen hier an dem Kaminfeuer, forderte er sie auf, daß sie zusammentreten und ihm Brüderschaft schwören sollten. Und als die sechs Männer mit zum Schwur erhobenen Händen nun dicht bei einander standen, löste er unbeachtet mit dem Fuße den Riegel, der die Fallthür hält, und alle sechs Männer stürzten in die Tiefe, die noch kein Auge ergründet hat.“

„Entsetzlich!“ rief Kapitola aus. „Grauenhaft! Und kam jener Teufel in Menschengestalt davon, ohne daß die Angehörigen der ermordeten Opfer sich rächten?“

„Nein Lange Jahre vergingen freilich, aber als die Söhne der schmählich Gemordeten aufgewachsen waren zu streitbaren Männern, fielen sie eines Tages über dieses Haus her und tödteten die ganze Familie, ausgenommen den ältesten Sohn, einen Knaben von zehn Jahren, welcher entfloh und Allarm schlug. Die Indianer aber sollen die Leichen der Le Noires durch die mysteriöse Fallthür in die furchtbare Tiefe gestürzt haben und sie hatten eben auch bereits den rothen Hahn hier aufs Dach gesetzt und umtanzten das Haus in ihrer tollen Weise, als in der Nähe stationirte Soldaten eintrafen und das Feuer löschten!“

„Welche blutige Tage!“

„Ja, Miß, und wenn Sie sich in diesem Zimmer fürchten, so will ich ein anderes für Sie einrichten.“

„Ich mich fürchten? Ich fürchte mich nicht vor Lebenden, noch weniger vor Todten!“

„O, Miß, sagen Sie das nicht zu laut“ erwiderte die brave Mrs. Kondiment erschrocken. „Es giebt Dinge, vor denen sich selbst muthige Männer entsetzen und diese Gegend ist voll von Schrecken. Doch ich muß Sie jetzt verlassen, Miß, und Sie thun gut, sich für die Mittagstafel anzukleiden. Unser Herr ist peinlich genau auf die Minute und in halben Stunde muß Alles bereit sein!“

Und geschäftig verließ die Haushälterin das Gemach, begleitet von den Blicken der ihr lächelnd nachschauenden Kapitola, die ihre Toilette bald beendigt hatte und sich nun auf die Terrasse vor dem Hause hinausbegab, gerade in dem Moment, als Mr. Warfield sich demselben näherte, gefolgt von Wool, der einen eisengrauen, gesattelten Pony hinter sich her führte.

(Fortsetzung folgt.)

mit. Das Bestreben des Vereins recht Tüchtiges zu leisten und seinen Mitgliedern eine immer vielseitigere und innerlichere Ausbildung zu gewähren, hat in dem im allgemeinen befriedigenden Verlaufe des Concertes und in dem Beifall, welchen das Auditorium den einzelnen Vorträgen in reichem Maße spendete, seihne ehrende und lohnende Anerkennung gefunden. Die Chorgesänge waren gut eingeübt und wurden von den Sängern, des Vereins recht sicher und frisch vorgetragen, und wir danken sowohl dem Vereine wie dessen tüchtigem Herrn Dirigenten für den rastlosen Fleiß und den Eifer, deren Früchte zu dem Gelingen des Abends den Ausschlag gegeben haben. Es möge deshalb auch nicht als eine tadelsüchtige Critik, sondern als eine im Interesse des Vereins wohlgemeinte von vielen Seiten getheilte Mahnung aufgefaßt werden, wenn wir hier dem Wunsche Raum geben, der Verein möge neben der Schulung der Kräfte auch der Nüancirung und Dynamik des Vortrags ein sorgfältiges Augenmerk zuwenden und sich mit der Wiedergabe einfacherer Chorgesänge, an denen unsere musikalische Litteratur ja so reich ist, und die nie ihre Wirkung auf das Auditorium verfehlen, genügen, bis die Vermehrung und die technische Ausbildung der Kräfte es dem Vereine gestatten, sich auch an schwierigere Compositionen zu wagen, damit nicht einzelne Piecen, wie z. B. gestern der „Bardenchor" von Silcher und der Pilgerchor aus d. Op. Tannhäuser von R. Wagner, aus diesen Gründen den Erfolg öffentlicher Aufführungen beeinträchtigen und den günstigen Eindruck des Ganzen abschwächen. Der orchestrale Theil des Concertes wurde von der Kapelle des 61. Regmts. unter Leitung des Herrn Kapellmeisters Friedemann mit der größten Sauberkeit und Präcission zu Gehör gebracht. Nur hätten wir gewünscht, daß das Tempo einzelner Nummern ein etwas animirteres, lebendigeres gewesen wäre. Es gilt dies z. B. von dem bekannten Trompeterliede aus Neßler's Oper: „Der Trompeter von Säckingen," dessen Tempo vom Componisten im ersten Theile ausdrücklich als andante con moto, was auch dem Sinne des Textes vollkommen entspricht, bezeichnet ist, und dessen Schluß nur, wie die Partitur dies auch hervorhebt, ein etwas expansiveres Tempo nothwendig macht. Das Publikum lohnte die einzelnen Vorträge durch wiederholte recht schmeichelhafte Beifallsbezeigungen.

Von anderer geschätzter Seite geht uns über das Concert noch folgende Aeußerung zu: Gestern Sonntag, den 28 d. Mts. veranstaltete der Männergesangverein „Liederkranz" unter Mitwirkung der Capelle des 8. Pommerschen Infantrie-Regiments Nr. 61 ein Concert im Schützenhaus-Garten, welches in jeder Beziehung als ein gelungenes angesehen werden darf. Sowohl das Orchester des Herrn Friedemann, als auch der cirka 20 Stimmen zählende Chor erfreuten sich des lebhaftesten Beifalls von Seiten eines zahlreichen Publikums. Das Programm war reichhaltig und gut gewählt, die Lieder fast durchgängig mit großem Fleiß eingeübt, Ausdauer und Liebe zur Sache anerkennenswerth. Die erste Nummer „Schifferlied von Eckert" dürfte wohl nach Vortrag, Ton und Aussprache den besten Lohn verdient haben. Diesem Liede würde „Eine Maiennacht von Abt" anzureihen sein, bei dem das von einer recht klangvollen Tenorstimme gesungene Solo eine angenehme Veränderung in das im Ganzen soloarme Program brachte. Für einen Nachtgesang erschien dieses Lied ein wenig zu feuerig gesungen. Im Gegensatz zu diesen beiden Gesängen, bei denen nicht nur die geringe Zahl der Sänger als auch deren Fähigkeit genügte, wäre der „Schottische Bardenchor" zu bemerken. Sei diesem, imposante Kräfte beanspruchenden Chor fehlte es oben und unten, ganz besonders aber unten, was um so erstaunlicher, als Thorn einige recht rollende Bässe besitzt, die aber leider nie Zeit haben. Dieses ewige „Keine Zeit haben" scheint in den letzten Jahren hier zu Lande eine ganz bedenkliche Krankheit geworden zu sein. Ebenso bedauerlich ist die Zersplitterung unserer Gesangskräfte. Da existiren vier oder fünf Vereine und keiner entspricht der Größe Thorns. Es scheint, als wenn der Gesang in unserer guten Stadt seit 20 Jahren in der Babylonischen Gefangenschaft schmachte. Vor 20 Jahren hatte Alles „Zeit", Alles lebte für Gesang, jetzt heißt es sogar hin und wieder von Seiten einiger „fleißiger" Sänger: „Der Gesang hat sich überlebt." Wäre es nicht endlich einmal an der Zeit, etwas Einheit in unsere Gesangwelt zu bringen, derart, daß die Vereine Thorns sich wenigstens jeden Monat einmal zusammenthun und gemeinsam nach höheren Zielen streben? Der gestrige Erfolg zeigt, mit welchem Interesse das Publikum an gesanglichen Aufführungen Theil nimmt. Hoffen wir, daß es mit der Zeit ein Bedürfniß werde, einem gut besetzten, durch präcises Singen sich auszeichenden Männerchor zu hören!

— **Königschießen in Mocker**. Die Schützenbrüderschaft in Mocker hat in der am Sonnabend stattgefundenen Generalversammlung beschloßen, das diesjährige Königsschießen am 12. Juli d: J. zu veranstalten. Die Brüderschaft versammelt sich am genannten Tage Nachmittags 3 Uhr bei dem Fabriketablissement der Herrn Born und Schütze zum Ausmarsche. Während des Nachmittags findet Concert, bei eintretender Dunkelheit Feuerwerk und ev. auch ein Tänzchen im Kadatz'schen Local statt.

— **Ueberfall** Gestern des Abends, um 10 Uhr, passirte ein Ziegler. Frdr. Rosenfeld aus Inowrazlaw die Laufbrücke, um mit dem Zuge nach Hause zu fahren. Auf der Bazar-Kämpe, zwischen dem jenseitigen Weichselufer und der Laufbrücke, wurde er von zwei Menschen überfallen. Er entzog sich ihren Angriffen durch die Flucht und machte den Dampferarbeitern von dem Geschehen Mittheilung. Zu derselben kamen 3 Fleischergesellen des Fleischermeisters Wolff die nach der Brückenkopfkaserne gingen, des Weges. Auch diese wurden von den zwei Menschen angefallen und, ohne ein Wort gesagt zu haben, mit Messern angegriffen. Zwei der Fleischergesellen sind von dem einen Strolche nicht unerheblich mit dem Messer verletzt worden. Mit Hülfe der inzwischen herbeigekommenen Dampferarbeiter gelang es, den Messerhelden in der Person des Arbeiters Schmanski zu verhaften. Der Transport desselben nach dem Polizeigewahrsam war bei dem energischen Widerstande, den er seiner Arretirung entgegensetzte ein äußerst schwieriger. Auch sein Begleiter ist heute hier ermittelt worden.

— **Schlägerei**. Zwei Maurergesellen packten gestern gelegentlich das Gewerktsquartals in Veranlassung der Freisprechung des Guten zu viel gethan und waren dann mit einander in Streit gerathen, der solche Dimensionen annahm, daß Beide zur Herstellung Ruhe verhaftet werden mußten.

— **Polizeiliche Inhibirung eines Gewerbebetriebes.** Auf die Beschwerde der hiesigen Zahnärzte, wonach der Zahnarzt Dr. Klemich aus Bromberg allsonntäglich in den hiesigen Zeitungen seine Anwesenheit im Hôtel Sanssouci zum Zwecke zahnärztlichen Consultation und Operationen ankündigt, obgleich derselbe nie persönlich hier erscheint, sondern sich in seiner Praxis durch einen Gehülfen vertreten läßt, hat die Polizeibehörde gestern dem hier wieder erschienenen Gehülfen des Herrn Klemich die Ausübung des Gewerbes hier selbst untersagt, und die Bestrafung desselben bei dem Schöffengerichte beantragt.

— **Unglücksfälle.** Vorgestern hat sich ein junger Mann dadurch schwer verletzt, daß er bei dem Schließen eines Fensters mit dem Arme in die Glasscheibe gerieth und sich dadurch die Pulsader zerschnitt. Gestern im Laufe des Nachmittags haben sich 3 Lehrburschen eines hiesigen Bäckermeisters in der Nähe der Jackobsvorstadt gebadet, obwohl dies polizeilich verboten und hier in der Nähe der Fischerei-Vorstadt eine öffentliche Badeanstalt ausgesteckt und unter Aufsicht gestellt ist. Bei dem Baden an der unerlaubten Stelle, ist der Lehrling Franz Genzinski leider ertrunken; seine Leiche ist später aufgefunden und nach der Leichenhalle geschafft worden.

— **Hausfriedensbruch**. Der Hausknecht bei dem hiesigen Ziegeleipächter, ein dem Trunke ergebener Mensch, hatte sich wiederholt nächtlich umhergetrieben, scandalirt und dann die Arbeit verweigert. Als sich dies gestern wiederholte, wurde der getreue Knecht von seinem Arbeitgeber entlaßen. Er setzt seiner Entfernung jedoch den hartnäckigsten Widerstand entgegen und mußte schließlich mit Gewalt aus der Wohnung des Arbeitsgebers herausgebracht werden. Er ist später verhaftet worden und sieht seiner Bestrafung wegen Hausfriedensbruchs entgegen.

— **Exceß**. Der Wächter der Bromberger-Vorstadt, dem die Pflicht obliegt, auch die Glacis zu rividiren, fand gestern Abend in der Nähe des sog. „alten Pilzes" einen Menschen schlafend. Als der Wächter den Schläfer aufgeweckt hatte, sprang der Letztere auf, packte den Wächter an der Brust, entriß ihm das Seitengewehr und suchte den Letzteren damit zu schlagen. Es gelang zwar dem Wächter sich des Excedenten mit dem Spieße zu erwehren, dennoch ist er in Folge der erlittenen Mißhandlungen krank geworden. Der Excedent ist verhaftet und mit Strafantrag der Königlichen Staatsanwaltschaft überwiesen worden.

— **Volkswirthschaftsrath.** Da das Mandat der durch königlichen Erlaß vom 10. Januar 1881 auf fünf Jahre berufenen Mitglieder des preußischen Volkswirthschaftsraths demnächst abläuft, sind die Regierungen angewiesen worden, die Vorbereitungen zur Berufung eines neuen Volkswirthschaftsraths in die Hand zu nehmen. Da die begutachtende Körperschaft in den letzten Jahren nicht mehr berufen wurde und durch die Erneuerung des preußischen Staatsraths eine gefährliche Concurrenz erhalten hat, konnte man annehmen, die Regierung werde einen Rath, der sich seiner Zeit gegen die Einführung des Tabaksmonopols erklärt hat, in der Folge bei Seite lassen. Allem Anscheine nach wird man bei der neuen Berufung der Mitglieder des Volkswirthschaftsraths noch vorsichtiger zu Werke gehen, als im Jahre 1880, um eine brauchbarere Versammlung zusammenzubringen.

— **Armen und Wohlthätigkeitsmittel.** Unter Aufhebung der früheren Anordnungen über die aus den den Bezirks-Regierungen anschlagsmäßig überwiesenen Armen- nnd Wohlthätigkeitsmitteln zu leistenden Ausgaben hat der Minister des Innern nunmehr bestimmt, daß die sogenannten Armen- und Wohlthätigkeitsmittel fortan lediglich Hülfsgelder zur Unterstützung verschämter Armen und insbesondere solcher Personen seien, die an sich keine aus ihrer eigenen Lebensstellung oder aus der ihrer Ernährer entspringende Berechtigung an die staatlichen Unterstützungsmittel haben, wozu auch die Hinterbliebenen von Gemeindebeamten und von Privatgehülfen einzelner selbstständiger Staatsbeamten (der Landräthe, Amtmänner) gehören, Personen welche ihrer Lebensstellung nach, im Falle ihrer Arbeitsunfähigkeit und Hülfsbedürftigkeit auf die öffentliche Armenpflege ihres Unterstützungswohnsitzes angewiesen sind und welchen mit einer einmaligen Unterstützung nicht aufzuhelfen ist, werden in der Regel nicht zu berücksichtigen sein. Insbesondere aber sind die Armen- und Wohlthätigkeitsmittel künftig in keinem Falle mehr zur Unterstützung in Ruhestand versetzter Staatsbeamten und Witwen und Waisen solcher Beamten der verschiedenen Verwaltungszweige zu verwenden.

— **Zur polnischen Agitation.** Man theilt uns mit, daß am 29. d. M. in Danzig eine Conferenz abgehalten werden wird, in der man über die künftige Behandlung der sogenannten polnischen Ueberläufer sich schlüssig machen wird. Ein Ministerialrath erscheint zu diesem Zwecke in Danzig. Die Sache kann selbstredend so nicht bleiben, wie jetzt. Der Staat und die Staatsangehörigen können wohl verlangen, daß Vorkehrungen gegen die vielen Mißbräuchen getroffen werden. — Es muß verhindert werden, daß ein Gutsvorsteher unter 28 Wählern für den deutschen Reichstag 22 polnische Ueberläufer aufnimmt; es muß verhindert werden, daß der E. L. seit seinem Uebertritt nach Preußen das Schankgewerbe ausübt, die Bauern systematisch aussaugt und seine vier kerngesunden, riesigen Söhne nirgends einer Militärpflicht genügend, diesseitige Herrespflichtige zur Auswanderung verleiten, stehlen, der Behörde Widerstand leisten und eine erhebliche Zeit im Gefängniß zubringen, das auf Kosten der Staatsangehörigen unterhalten werden muß. — Es muß verhindert werden, daß hier aus Rußland entflohene Verbrecher Aufnahme finden und diesseitigen Staatsangehörigen das Brod durch ihre schmutzige Concurrenz nehmen. Die Sache läßt sich nicht von dem Gesichtspunkte betrachten, ob irgend ein Besitzer zwei russische Knechte verliert und durch Einstellung von zwei Inländern mit etwa 12 M. pro Jahr mehr Lohn geschädigt wird, — vielmehr vom allgemeinen Gesichtspunkte aus. Und für die allgemeinen Verhältnisse ist die polnische Ueberläuferfrage eine entsetzlich unerträgliche und dringend Abhülfe erfordernde. — Wir kommen darauf vielleicht noch zurück.

— **Waldbrände.** Infolge der bei der herrschenden Trockenheit häufiger vorkommenden Waldbrände haben die Behörden Anweisung erhalten, Uebertretungen der zur Verhütung von Waldbränden erlassenen Gesetze und Polizeivorschriften kräftig und streng entgegenzutreten und etwa bekannt werdende Fälle von Nachlässigkeit der Beamten unnachsichtlich zu ahnden. Es handelt sich nicht nur um die in dem Feld- und Forstpolizeigesetze vom 1 April 1880 enthaltenen Bestimmungen, sondern auch um die zur Verhütung von Waldbränden bestehenden Polizeiverordnungen, welche, wenn sie dem Gesetze nicht entgegenstehen, auch jetzt noch gelten.

— **Vorsichtsmaßregeln beim Gewitter.** Das „Dresd. Journ." bringt angesichts der erschreckend überhand nehmenden Meldungen von Blitzschäden folgende Vorsichtsmaßregeln, die wir zu allgemeinster Beachtung empfehlen: 1. Im Freien vermeide man einzeln stehende Bäume, Getreidehaufen, die Nähe der Gewässer und Thiere. (Der Physiker Lichtenberg schlug vor, man solle an jedem einzeln stehenden Baum eine Warnungstafel anbringen mit den Worten: „Hier wird der Mensch vom Blitze erschlagen!") — 2. Man hüte sich, in einem größeren Umkreise der höchste Gegenstand zu sein, weil man als solcher den Gewitterwolken am nächsten ist. — 3. In den Straßen der Stadt gehe man lieber in der Mitte, nicht an den Seiten der Häuser; besonders ist die Nähe solcher Stellen, wo das Wasser von den Dächern in starken Güssen niederstürzt, zu meiden. — 4. In Gebäuden hüte man sich, mit seinem Körper die Lücke einer unterbrochenen Leitung auszufüllen. Solche Stellungen sind z. B. unter Kronleuchtern, welche an metallenen Ketten hängen, unter Drathzügen, in der Küche unter dem Schornstein, weil der Ruß ein guter Leiter für den Blitz ist. Der beste Platz ist in der Mitte des Zimmers. Die Nähe des Ofens, Spiegels, Klaviers, eiserner Fensterstangen ist zu vermeiden. Im Allgemeinen ist man im Erdgeschoß sicherer als in der Höhe der Gebäude. Die Fenster während des Gewitters geschlossen zu halten, ist nicht nöthig: eher dürfte vom Schließen der Fenster eines mit Menschen angefüllten Raumes abzurathen sein, weil dadurch die Beklommenheit und Schwüle nur vergrößert wird und die Gefahr des Erstickens in dem Falle, das wirklich ein Blitzstrahl in's Zimmer dringen sollte, vermehrt wird. Es ist rathsam, während eines starken Gewitters das Feuer im Ofen auszulöschen, weil der aufsteigende Rauch ein guter Electricitätsleiter ist. — 5 Metallische Gegenstände trage man während eines nahen Gewitters nicht ohne Noth bei sich und 6. für Gebäude gewährt der von Franklin erfundene Blitzableiter den besten Schutz; die Leistungsfähigkeit desselben muß aber öfters geprüft werden.

Aus Nah und Fern.

— * **(Neues aus Afrika.)** Der bekannte Graf Pfeil hat sich in Usagara (dem deutschen Gebiete Zanzibar gegenüber) schon ganz hübsch eingerichtet. In einem Briefe vom 4. April schreibt er: „Ich habe jetzt etwa 2 Morgen Mais, etwas mehr Bohnen, ebensoviel Bataten, 35 Bananenbäume, etwa 500 Stück Maniok und einen großen Küchengarten. Ich habe meine beiden Zelte so eingerichtet, daß sie sich ziemlich wohnlich machen, und hoffe noch vor Ende der Regenzeit den Bauplatz so hergerichtet zu haben, daß ich im Mai ein ordentliches Haus bauen kann." — Unterm 26. April setzte er diese Mittheilungen folgendermaßen fort: „Ich freue mich, mittheilen zu können, daß die Arbeit auf der Station trotz Regen doch weitergegangen ist und meine Lichtung sich mit dem Garten am Fluß vereinigt hat. Meine Bananen breiten schon ihre Blätter aus und alles grünt erfreulich. Auf dem Hügel ist ein Platz für das Haus ausgehauen, das ich morgen in Bau zu nehmen gedenke. Pfähle sind bereits dafür gehauen, und in drei Wochen hoffe ich es fertig zu haben".

— * **Das Berliner geodätische Institut** ist zur Zeit damit beschäftigt, die geographische Lage von Berlin, Breslau und Königsberg und die Zeitdifferenzen, welche zwischen diesen Orten bestehen, mit der größten Genauigkeit, welche die zeitigen Methoden und die üblichen Instrumente gestatten, einheitlich zu bestimmen. Zu diesem Zwecke werden in Breslau und Königsberg kleine Observatorien, welche nur dieser einen Beobachtung dienen sollen, hergerichtet und vom hiesigen geodätischen Institute mit dem nothwendigen Apparate versehen werden Des weiteren werden die drei Observatorien durch Telegraphenlinien mit einander verbunden werden. Die Zeit der Beobachtung ist auf einige Monate statuirt.

Fonds- und Producten-Börse.

Telegraphische Schlußcourse,

Berlin, den 29. Juni.

	29. Juni	27./6. 85.
Fonds: still.		
Russ. Banknoten	204—30	204—75
Warschau 8 Tage	203—75	204—30
Russ. 5proc Anleihe v 1877	98—60	98—30
Poln. Pfandbriefe 5proc.	67—70	61—90
Poln. Liquidationsbriefe	60	57—20
Westpreuß. Pfandbriefe 4proc.	102	102
Posener Pfandbriefe 4proc.	101—20	101—20
Oesterreichische Banknoten.	164	163—75
Weizen, gelber: Juni-Juli	164	165
Sept.-Octob.	169	170
loco in New-York	100—25	100—25
Roggen: loco.	145	145
Juni-Juli	145	144—50
Juli-August	145	144—50
Sept.-Octob.	150	149—50
Rüböl: Juni	48—30	48—30
Septbr-October	48—50	48—60
Spiritus: loco	41—90	41—70
Juni-Juli	41—40	41—40
August-Sept.	42—50	42—40
Sept.-October	43—50	43—20

Reichsbank-Disconto 4%. Lombard-Zinsfuß 5%.

Meteorologische Beobachtungen.

Thorn, den 29. Juni 1885.

	St.	Barometer mm.	Therm. oC.	Windrichtung und Stärke.	Bewölk.	Bemerkung
28.	2hp	759,6	+ 21,6	NE 2	3	
29.	10h p	758,9	+ 15,6	NE 1	1	
	a	757,7	+ 20,3	NE 1	1	

Wasserstand der Weichsel bei Thorn am 29. Juni. 0,32 Meter.

Allen Denen, die unsern lieben Sohn zur letzten Ruhe begleitet, sowie dem Herrn Pfarrer **Stachowitz**, den Herren Lehrern und Schülern, sagen wir hiermit unsern tiefgefühltesten Dank.

Thorn, den 28. Juni 1885.

Th. Ruckardt und Frau

Danksagung.

Dem Königl. Assistenzarzt im Artillerie-Regiment Thorn, Herrn **Dr. Friedmann**, zur Zeit nach Glogau abcommandirt, sowie dem zur Assistenz hinzugezogenen Militairarzt im Ulanen-Regiment, Herrn **Dr. Bergmann** sprechen wir hiermit für die glücklich vollzogene Operation der Wittwe **Malinowska** hierselbst, welche an Blasenwürmern in der Leber litt, und der Gemeinde bereits zur Last fiel, durch die Operation aber, die von den Herren in bereitwilligster Weise **unentgeldlich** ausgeführt, gesund hergestellt ist, unseren öffentlichen Dank aus.

Die Gemeinde Piaske.

Oeffentliche Sitzung der Stadtverordneten.

Mittwoch, den 1. Juli d. J.
Nachmittag 3 Uhr.

Tagesordnung:

1. Bericht der Gasanstaltsverwaltung betreff die Einschränkung der Vermehrung von Gasflammen; — 2. Antrag auf Genehmigung zur Exnexnation einer von dem Grundstücke Schönwalde Nr. 10b, 11, 22, 33b. ab, verkauften Parcelle für die im Grundbuche Abth. II Nr. 3 eingetragenen Verpflichtungen; — 3. Etatsüberschreitung von 20 Mk 54 ₰ bei Abschn. C Tit. V. pos. 3 des Schuletats; — 4. desgl. von 209 Mk 63 ₰ bei Tit II pos. 4 des Forstetats; — 5. desgl. von 105 Mk 10 ₰ bei Tit. IV pos 1 des Forstetats; — 6. desgl. von 70 Mk 19 ₰ bei Tit. VIII pos. 2 des Forstetats; — 7. Protokoll über die ordentl Kassenrevision vom 30. Mai 1885; — 8. Gesuch des Herrn Arenz u. Gen. wegen Legung von Trottoir in der Araberstr.; — 9. Antrag auf Genehmigung zur Einrichtung eines bisher unbenutzten Gewölbes im Rathhause mit einem Kostenbetrage von 400 Mk; — 10. Antrag auf Genehmigung zur Niederschlagung eines Gewölbe-Miethsrestes 118 Mk 9 ₰; — 11. Rechnung der Kasse des Bürgerhospitals pro 1. April 1883/84 und 1884/85; — 12. desgl. der Kasse des Elendenhospitals pro 1. April 1883/84; — 13. desgl. der Kasse des Jacobshospitals pro 1. April 1883/84; — 14. Antrag auf Genehmigung zum Erlaß von 1500 Mk Pacht für die Restauration im Schlachthause bis zum 1. April 1886; — 15. Beleihung des Grundstücks Altstadt Nr. 408 mit 30000 Mk; — 16. desgl. des Grundstücks Altstadt Nr. 161 mit 4800 Mk; — 17. Vorlage des Entwurfs eines Regulativs betreff. die Umzugskosten der Gemeindebeamten und Lehrer; — 18. Beantwortung der Notaten zur Rechnung der Kämmerei-Kasse pro 1. April 1883/84; — 19. Antrag auf Genehmigung zum Verzicht auf das Eigenthum an dem Fundus des Stadtgrabens bezw. Abtretung desselben an den Reichsmilitärfiscus; — 20. Wahl von 3 Armendeputirten für den X Bezirk; — 21. Wahl von je 1 Armendeputiten für den II. und IV. Bezirk; — 22. Vorlage der ärztlichen Feststellungen über den Gesundheitszustand der Zöglinge des Armen- und Waisenhauses und der dazu angeordneten Maßregeln; — 23. Antrag auf Genehmigung zum Verkauf von 3 Parzellen der städtischen Ländereien zu Bromberger-Vorstadt an den Reichsmilitärfiscus.

Thorn, den 26. Juni 1885.

gez. H. Schwartz,
stellv. Vorsitzender.

Der **zum 30. d. Mts.** veröffentlichte Verkaufstermin findet erst am

Freitag, den 3. Juli cr.

Vormittags 10 Uhr
in der Pfandkammer statt.

Czecholinski,
Gerichtsvollzieher in Thorn.

Ausverkauf.

Unterm
Einkaufspreis verkaufe von **heute** an sämmtliche Artikel um das Lager **so schnell** wie möglich zu verkleinern. Mache besonders aufmerksam auf garnirte und ungarnirte Hüte, Ball- und Hutblumen, Morgenhäubchen, Rüschen, Federn, Bänder, Spitzen etc. etc

Minna Mack.

Gänzlicher Ausverkauf!

Von heute ab verkaufe ich wegen Aufgabe des Geschäfts mein

Cigarren- u. Tabaks-Lager,

sowie div. Sorten **Pfeifen, Spitzen** und **Stöcke** unter dem Kostenpreis aus. Wiederverkäufern gewähre **noch** besondere Preisermäßigung

Laden vom 1. 10. 85 cr. zu vermiethen

A. Hempler's Ww.

Feinster Himbeersaft.
Löwen-Apotheke, Neustadt.

Herren-Anzüge. Herren-Paletots. Herren-Wäsche. Knaben-Anzüge.

Grösste Auswahl. Billige Preise.

M. BERLOWITZ,
Butterstr. 94.

Volksbibliothek.

Mit Bezug auf unsere frühere Aufforderung ersuchen wir unsere Leser, beim Bücherwechsel am

Mittwoch, den 1. Juli

die Karten mitzubringen und den Lesebeitrag mit **20 Pf.** für das III. Quartal, in welches die Revisionspause vom 15. Juli bis 16 August fällt, zu berichtigen. Zugleich erwarten wir die pünktliche Rückgabe der gelesenen Bücher am **15. Juli.** Der die zahlreich neu eingestellten Werke umfassende

II. Nachtragskatalog

wird am 16. August für den Preis von **10 Pf.** ausgegeben.

Das Curatorium.

Am 4. August d J.
errichte ich hierselbst,
Katharinen-Str. 206,
einen **Unterrichtszirkel für Kinder** Gefällige Anmeldungen nehme ich Nachmittags von 3—5 Uhr entgegen. Auch ertheile ich in den Nachmittagsstunden Privatunterricht in Litteratur und Kunstgeschichte.

A. Kaske, gepr. Lehrerin.



Loose

zur **XVIII.** großen Pferde-Verloosung zu Hannover (Ziehung am 6. Juli d. J.)
sind soeben eingetroffen und
à **Mk. 3,10**
zu haben in der Exped. der Th. Ztg.

Tricot-Taillen,
Fild-e-perse Strümpfe,
seidene Handschuhe,
Reise-Rüschen,
geklöpp. Wollspitzen
in allen Farben
empfehlen zu ermässigten Preisen
Lewin & Littauer.

Frische Kamillen- und Linden-Blüthen
kauft jedes Quantum
die Löwen-Apotheke,
Neustadt.

Eine gut erhaltene

schiefe Ebene

ist zu verkaufen. Nähere Auskunft ertheilt die Expedition dieser Zeitung.

Den Herren Special-Agenten unserer Bank und sonstigen Interessenten im Regierungsbezirk Marienwerder thuen wir hiermit kund, dass wir, nach dem Ableben des Herrn B. Rogaliński in Thorn, die von ihm vertretene **General-Agentur für den Regierungsbezirk Marienwerder** den Herren

Hozakowski & Stablewski in Thorn

übertragen haben, und wir ersuchen unsere Herren Agenten und sonstige Interessenten des genannten Bezirkes, fernerhin in allen die „Vesta" betreffenden Angelegenheiten mit den Herren **Hozakowski & Stablewski** in **Thorn** zu verkehren.

Posen, den 27. Juni 1885.

„Vesta", Lebensversicherungs-Bank a. G.
Der General-Director: **Dr. Schultz.**

Dem hochgeehrten Publikum von Thorn und Umgegend mache ich hiermit die ergebenste Anzeige, daß ich vom **1. Juli** ein

Uhren- u. Reparatur-Geschäft

eröffnen werde, und empfehle mein **reichhaltiges** Lager in **Wand-Uhren** und **Regulateuren**, auch **Taschen-Uhren** in Gold und Silber, sowie **Ketten** in Gold und Silber, auch in Talmi, Nickel und unechtem Metall.

Bei vorkommendem Bedarf, bitte ich gütigst, mich als jungen Anfänger unterstützen zu wollen.

Neue Uhren und Reparaturen werden unter **wirklich reeller Garantie** und **billig** verabfolgt.

Mein Geschäft befindet sich auf dem **Neustädtischen Markte**, im Hause des Herrn Rentier **Pankow**, Nr. 143, vis-a-vis dem Eingange der evangelischen Kirche.

Achtungsvoll

H. L. Kunz, Uhrmacher.

Im Verlage von **Velhagen & Klasing** in **Bielefeld** erscheint und ist durch **Walter Lambeck in Thorn** zu beziehen:

Prof. G. Droysen's Allgemeiner Historicher Hand-Atlas

in **96 Karten** mit erläuterndem Text. Ausgegeben von **Dr. Richard Andree.** Erscheint in **10** Lieferungen à **2 Mk.** 1. Lieferung 2 Mk.

Die Verlagshandlung des Andree'schen Hand-Atlas, der bekanntlich in weit über hunderttausend Exemplaren verbreitet ist, hat in diesem großartigen Erfolge eine Ermunterung gefunden, dem Publikum ein ähnliches Bildungsmittel zu bieten in dem **Allgemeinen historischen Hand-Atlas von Professor G. Droysen** in 96 Karten, dessen erste Lieferung seit Kurzem vorliegt. Der neue Atlas soll, wie sein berühmter Vorgänger, in 10 monatlichen Lieferungen à 2 Mk. erscheinen; er ist nicht nur in der Erscheinungsweise jenem gleich, sondern auch in Anordnung und Ausführung der Karten ein würdiges Seitenstück zu ihm. Jeder, der Geschichte treibt und daher weiß, wie schmerzlich sich dabei der Mangel guter Karten fühlbar zu machen pflegt, wird mit Freuden ein Werk begrüßen, welches diesem Mangel für den vierten Theil des Preises abhelfen wird, den man bisher für ein ähnliches Hilfsmittel anlegen mußte. — Die erste Lieferung enthält 12 Kartenseiten und bietet darauf außer einer Reihe von 24 Nebenkarten und Kartons drei zweiseitige Hauptkarten: Das alte Griechenland — Deutschland im 14. Jahrhundert — Colonial- und Weltverkehrs-Karte. Jedem Kartenbogen entspricht ein Bogen Erläuterungen, welche später einen fortlaufenden Text darstellen werden.

Louis Lewin'sche Badeanstalt,

geöffnet von 7 Uhr Morgens bis 8 Uhr Abends.

Wannen-, Römische- und Douche-Bäder.

Die Gerber **Lehmann**'schen
Grundstücke
Neustadt No. 291|92
mit 4 Läden und großem Hofraum sind im Ganzen oder auch getheilt unter günstigen Bedingungen zu verkaufen. Nähere Auskunft ertheilt
F. Stephan, Thorn.

Zur Zeit
frische Matjes-Heringe
empfing und empfiehlt
M. H. Olszewski.

Meine Destillation,
Lager und Comtoir befindet sich jetzt in meinem Hause
Gerechtestraße No. 102.
Ludwig Latté.

Briefmarken-Sammlungen
jeder Größe werden gegen Baar zu kaufen gesuch.
Offerten mit genauer Adresse unter „Philatelie" in der Exped. d Z erb.

Mehrere tüchtige
Gesellen
sucht die
Dampfbäckerei Inowrazlaw.

Mein Schuh- u. Stiefellager
befindet sich jetzt im Hause des Herrn
Glückmann-Kaliski,
Breitestraße No. 454.
J. S. Caro.

Uhren werden in meiner Werkstatt **billig** und **gut** reparirt.
C. Preiss, Uhrenhandlung,
Bäckerstraße 214.

Schmerzloses Einsetzen künstl. Zähne und Plomben, Zahnziehen, Nervtödten rc.
Alex. Loewenson,
Culmerstraße 308.

□ 3. 7. c. 6 Uhr Ballot. I, sodann Beförd. III.

Gründlicher Unterricht im **Spitzen Klöppeln** wird ertheilt. Zu erfragen bei
Clara Scupin.

Einen Knaben
zur Bedienung der Gäste verlangt
S. Czechak.

Ein Kanarienvogel ist fortgeflogen. Es wird ersucht, denselben im Falle er eingefangen wird, Tuchmacherstraße bei Herrn **Böhlke** abzuliefern

8000 Mark
Privatgelder zur 1. Stelle gesucht. Näheres bei
Pachaly & Freund.

Ein Schreiber
(Anfänger) kann sich melden.
Aronsohn,
Rechtsanwalt.

Für Zöglinge der hiesigen höheren Lehranstalten wird vom 1. August cr. ab in einer gebildeten Familie und unter Anschluß an dieselbe eine gute
Pension,
in welcher außer der Beaufsichtigung, auf Wunsch auch Nachhülfe bei den häuslichen Arbeiten geboten wird, durch die Exped. d. Ztg. nachgewiesen.

Altthornerstraße 232 ist die Wohnung in der 2. Etage vom 1. October zu vermiethen. **Reinicke.**

Podgorz.

Täglich von 5 Uhr ab:
Bier
(auf Eis) vom Faß bei
Fr. Himmer.

Wiener Café.

Hiesige und echte Lagerbiere.
Gute Speisen.
Neu! Neu! Neu!
Billard.

Privatimpfung

mit animaler Lymphe heute und morgen Nachmittag um 5 Uhr.
Dr. Schröder,
Mocker (Post).

Auction

von Möbeln und Wirthschafts-Sachen **Montag, 29. und Dienstag, 30. Juni** bei **F. Busse**, Br. Vorst. 66, 2. Linie.

Ein hübsch möblirtes Zimmer ist Altthornerstraße 231, 1 Tr. zum 1. Juli zu vermiethen.

1 f. m. Vorderzim. z. v. Jacobsstr. 230a.

Versetzungshalber ist die vom Landrichter **Förster** bewohnte Wohnung (mit Balkon nach der Weichsel), Bankstraße No 469 zum 1. October d. Js. zu vermiethen.

Eine Wohn. im Hause der Fr. Wwe **Beutler** am altst. Markt 299, II. von 6 Zim. nebst Zubeh. ist von sofort oder vom 1. Juli oder 1. Oct. d. Js. ab zu verm. Ausk. bei Amtsrichter **Kauffmann** in Graudenz oder in der Expedition dieser Zeitung.

Folgende Wohnung sofort zu beziehen: Bromberger Vorstadt 11a 1 Tr. 6 Zimmer, Entree, Balkon, 2 Küchen 2 Tr. 2 Zimmer, alles Zubehör, Garten, Stall für 3 Pferde mit Burschenzimmer. Preis 1000 Mark. Auch getheilt.

1 möbl. Zim. u. Cab. v. sof. z. verm. Gerechtestraße 106 part.

1 B.-Z f. 1—2 H. z. v. Heil. Geiststr. 172 II.

1 gut mbl. Zim. z. v. Gerechtestr. 118.

1 schön m. Zim. Gerechtestr. 122/23, III.

1 möbl. Zimmer, 1 Tr. n. vorne zu vermiethen Elisabethstraße 87.

Wohnung, 1. Etage, bestehend aus 4 heizbaren Zimmern, hellem Entree, Küche rc. per 1. October zu vermiethen.
Lagerkeller groß, hell, **sofort** zu vermiethen.
Löwen-Apotheke, Neustadt.

In meinem Hause, Altstadt 46/47, ist die 2. Etage, z. Z. von Frau **Caroline Schwartz** bewohnt, vom 1. October a. c. zu vermiethen
Herm. F. Schwartz.

Wohnung gesucht:

3 Stuben und Zubehör parterre oder 1. Etage vom 1 October oder früher. Adressen unter **B. D** in der Exp. erb.

1 Wohnung von 3 Zimmern und Zubehör, sowie Pferdestall sofort zu beziehen.
R. Röder,
Klein Mocker

Ein m. Z. z. vm. Coppernikusstr. 206. II.

Die bisher von Herrn Pr.-Lieutenant **Exner** innegehabte möbl. Wohnung, bestehend aus Zimmer, Cabinet, Entree und Burschengelaß ist per sofort zu vermiethen.
Gerechtestraße 122/23 part.

Wohn. 120 M sof. z. vm. Bäckerstr. 228.

Die von mir in dem Hause „Altstädter Markt und Butterstraßen-Ecke" bewohnte Wohnung — 6 Zimmer und Zubehör — ist vom 1. Aug. oder 1. October ab zu vermiethen.
Radtke, Rechtsanwalt.

Eine große, auch eine kleine Familienwohnung ist von sofort billig zu vermiethen.
O Schilke,
Brückenstraße 18.

Friedrich-Wilhelm-Schützen-Brüderschaft.

Das diesjährige **Königsschießen** findet am **1. 2. u. 3. Juli** statt. Dasselbe beginnt am ersten Tage Nachmittag 3 Uhr. An allen drei Tagen

Concert

im Schützengarten. Anfang 7 Uhr Abends. **Nichtmitglieder** der Schützenbrüderschaft haben nur zu den Concerten am 1. und 2. Juli gegen **Entree von 50 Pf.** pro Person à Tag Zutritt Kinder zahlen **20 Pf.** Am dritten Tage haben nur Mitglieder der Schützenbrüderschaft und die eingeladenen Gäste Zutritt.

Der Vorstand.

Verantwortlicher Redakteur Gustav Ludwig in Thorn. Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei von Ernst Lambeck in Thorn.

(Extra-Beilage.)

Extra-Beilage der Thorner Zeitung.

Nr. 149. Dienstag, den 30. Juni. 1885.

Heute Nachmittags 3 Uhr verschied nach fünftägigen schweren Leiden unser heißgeliebter Gatte, Vater und Schwiegervater, der Rittergutsbesitzer und Hauptmann a. D.

Ernst von Wolff,

im 83. Lebensjahre.

In tiefer Betrübniß zeigen dieses ergebenst an

Gronowo, den 28. Juni 1885.

die trauernden Hinterbliebenen.

Die Ueberführung der Leiche von Gronowo nach dem Erbbegräbniß findet am Mittwoch, den 1. Juli Nachmittags 5 Uhr statt.

Gedruckt bei Ernst Lambeck in Thorn.

Extra-Beilage der Thorner Zeitung.

Nr. 149. Dienstag, den 30. Juni. 1885.

Heute Nachmittags 3 Uhr verschied nach fünf-tägigen schweren Leiden unser heißgeliebter Gatte, Vater und Schwiegervater, der Rittergutsbesitzer und Hauptmann a. D.

Ernst von Wolff,

im 83. Lebensjahre.

In tiefer Betrübniß zeigen dieses ergebenst an

Gronowo, den 26. Juni 1885.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Ueberführung der Leiche von Gronowo nach dem Erbbegräbniß findet am Mittwoch, den 1. Juli Nachmittags 5 Uhr statt.